



Vikarin

Annika Dick

Tel.: 0177 2488451

[annika.dick@kirche-niederseelbach.de](mailto:annika.dick@kirche-niederseelbach.de)

## Gründonnerstag, Mt 26, 47-56

Gründonnerstag, Verrat, enttäuschte Hoffnung...

*47 Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.*

*48 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift.*

*49 Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei begrüßt, Rabbi! Und küsste ihn.*

*50 Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.*

*51 Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.*

*52 Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.*

*53 Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicke?*

*54 Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?*

*55 Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich im Tempel gesessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen.*

*56 Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.*

Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte? ... Gründonnerstag, Verrat, enttäuschte Hoffnung...

Wütend hatte Judas dabeigestanden und das weitere Geschehen beobachtet. Das war wieder mal so typisch! Große Reden schwingen; betonen, dass er sofort ein Heer von Engeln an seiner Seite hätte, wenn er das wollte – sowas konnte Jesus hervorragend. Judas hatte das so satt. Dieses Gerede war echt nicht auszuhalten. Wo waren denn die Legionen von Engeln, die ihn verteidigen würden? Ach ja richtig, die sollten ja nicht helfen, weil sich dann die Schriften gar nicht erfüllen könnten. „*Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern*“ [Jes 53,7] Judas war so zornig. Nicht einmal jetzt hatte Jesus seinen Mund aufgemacht, nicht einmal jetzt hatte er sich verteidigt. Dazu hätte man schließlich eine Waffe in die Hand nehmen müssen. Man hätte gegen jemanden kämpfen müssen. Kämpfen für die eigene Freiheit. Kämpfen für Frieden!

Aber das passte ja nicht zu Jesus und seinem ach so gütigen Wesen. Nein, er machte lieber gar nichts! Bloß nicht die Waffen erheben, bloß nicht die Legion der Engel nutzen, um für Frieden und Gerechtigkeit zu sorgen! Der Frieden kommt schon ganz von alleine, quasi durchs Nichtstun! Ist doch viel besser, sich verhaften und töten zu lassen, als einmal seine Macht zu gebrauchen und sich zu wehren. Aber nein, wie immer ist Jesus natürlich über jeden Zweifel erhaben. Dass er sich abschlachten lässt wie ein Lamm bringt ganz bestimmt den erhofften Frieden herbei. Schon klar! Wenn Jesus das sagt. Er hat ja immer Recht!

Judas konnte das kaum noch ertragen. Und er schämte sich, dass er selbst so lange darauf vertraut hatte, dass Jesus die Initiative ergreifen würde...

Er hatte alles für Jesus aufgegeben, hatte sein ganzes Leben umgekrempelt, um mit Jesus durchs Land zu ziehen. Anfangs war sich Judas ganz sicher mit Jesus gewesen. Jesus war der Messias, der sich dem Volk Israel annehmen würde und dafür sorgen würde, dass die Unterdrückung der Juden endlich ein Ende hätte. Der Messias! Der prophezeite Retter. Judas hatte Jesus verehrt. Er hatte ihm zugehört und alles versucht, um Jesu Ratschläge zu beherzigen. Er hatte gestaunt über das, was Jesus gemacht hatte. Judas hatte gesehen, wie Jesus Menschen von den schrecklichsten Leiden geheilt hatte. Er war dabei gewesen, als Jesus den Sturm bezwungen hatte. Judas war so fasziniert gewesen von der Macht, die Jesus hatte. Und er war sich so sicher gewesen, dass Jesus als nächstes das erhoffte Friedensreich in die Welt bringen würde. Dass sie gegen die Römer kämpfen und sie besiegen würden. So sicher war er sich gewesen, dass er ihm sein ganzes Leben verschrieben hatte. Das sollte sein Lebensinhalt sein. Dem Messias helfen, sein Friedensreich aufzubauen. Die Römer zu

vertreiben, damit das Gottesvolk endlich in Frieden leben könnte. Israel frei zu machen von der römischen Unterdrückung. Judas wollte dem Messias bei diesem großen Werk dienen. Er wollte an seiner Seite kämpfen und hatte dafür alles andere aufgegeben. Er hatte gelebt für seinen Glauben an Jesus. Er hatte alle seine Hoffnungen in ihn gesetzt.

Aber dann war nach und nach seine anfängliche Euphorie verschwunden. Irgendwie war es einfach nicht vorwärts gegangen. Sie waren immer nur weiter durchs Land gezogen und Jesus hatte Menschen geheilt und große Reden geschwungen. Wann wird dieser Messias endlich den versprochenen Frieden für sein Volk bringen?, hatte sich Judas gefragt. Wann wird dieser Messias endlich die Römer aus Palästina vertreiben? Wann wird dieser Messias dafür sorgen, dass niemand mehr hungern muss und dass es überall gerecht zugeht? Nichts von all dem war geschehen. Sie waren nur immer weiter und weiter gezogen und überall hatte Jesus Kranke geheilt und die Menschen mit klugen Worten von sich überzeugt... so wie er es auch bei Judas gemacht hatte. Und zu Recht! Jesus war besonders! Jesus war der Messias! Davon war Judas nach wie vor überzeugt. Nur hatte sich Jesus bisher nicht so verhalten! Er hatte immer noch nicht das getan, was der Messias tun sollte: das jüdische Volk aus der Unterdrückung befreien! Ein Friedensreich aufbauen! Gerechtigkeit herstellen!

Dabei hätte Jesus all das gekonnt! Judas hatte ja mit eigenen Augen die Wunder gesehen, die Jesus vollbracht hatte. Er war zu allem in der Lage – aber er hatte sich bis jetzt geweigert, seine Macht zu nutzen, um Frieden zu schaffen! Dabei hätte er problemlos die himmlischen Heere herbeirufen können, um die Römer zu vernichten. Ganz einfach. Und schon wäre das Volk Israel von seinen Unterdrückern befreit gewesen.

Aber Jesus hatte nicht gewollt. Kranke gesund zu machen und von Gott zu erzählen, das hatte Jesus gereicht. Judas konnte das nicht begreifen. Wie konnte nur jemand, der eine solche Macht hatte, diese nicht für Recht und Ordnung einsetzen? Wie hatte Jesus bis jetzt zuschauen können, wie Menschen Andere unterdrückten? Wie so viele Menschen hungerten? Wie sie Not litten? Wie sie ungerecht behandelt wurden? Wie sie nicht weiter wussten?

Dabei war er doch im Stande zu helfen. Warum ließ er das alles geschehen? Es wäre seine Aufgabe gewesen, all dieses Leid zu beenden! Nicht nur das einiger weniger Menschen. Alle Menschen frei zu machen von Unterdrückung und Ungerechtigkeit!

Aber Jesus wusste ja immer alles besser. Kannte den ganzen großen Plan. Die Überheblichkeit machte Judas wahnsinnig!

Also hatte er gehandelt! Wenn Jesus selbst bedroht wäre, dann musste er ja endlich zu den Waffen greifen. Also hatte er ihn den Hohenpriestern ausgeliefert. Hatte Jesus das Messer an die Kehle gesetzt. Und was war passiert? Nichts! Selbst jetzt noch weigerte er sich, seine Macht einzusetzen, um Gutes zu tun. Um jemanden vor der Gefangenschaft zu retten. Um

jemanden vor dem Tod zu bewahren! Ich weiß einfach nicht mehr weiter, dachte Judas. Ich bin so sicher gewesen, dass er jetzt endlich eingreift. Aber er lässt einfach alles geschehen. Tut nichts, um die Situation zu verändern. Lässt den Dingen einfach seinen Lauf. Gefangenschaft. Elend. Vielleicht der Tod...

Und ich bin dafür verantwortlich, was passiert, weil ich meine Interessen durchsetzen wollte. Weil ich von ihm enttäuscht war. Ich habe ihn eiskalt verraten! Ich bin Judas.

Gründonnerstag, Verrat, enttäuschte Hoffnung...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.